



KW XLV OBJECTBE'S PINKBOX IL FAUT CULTIVER NÔTRE JARDIN

Wenn es berufsbedingte „Nachtschichten“ mit sich bringen, daß man am darauffolgenden Tag erst um 11.00 Uhr erwacht und das aufgetragene Frühstück, wie die Durchsicht der Tageszeitungen genießt, dann bleibt man auch an einem novembertrüben Tag, wie dem heutigen, noch ein wenig länger liegen,

um einige Seiten in einem Buch zu lesen. Voltaires „Candide ou l'Optimisme“ ist eines jener Bücher aus vergangener Zeit, in einem Antiquariat erworben. Im Gegensatz zum Obrigkeitsjournalismus der Gazetten können Buchtexte, oftmals vor langer Zeit geschrieben, hilfreich sein bei der Betrachtung und Verarbeitung des Tagesgeschehens und so vermischte sich beim Lesen die Geschichte des „Candide“ mit den Tagesnachrichten wie dem kurzfristig zurückliegendem Erlebten.

Die Erledigung einiger persönlicher Angelegenheiten machten es gestern notwendig das deutsche Konsulat aufzusuchen. In der „Amtsstube“ hing, großformatig und unübersehbar das Bild des deutschen Bundespräsidenten, der mit Argusaugen darüber zu wachen schien, was in seinen Amtsräumen vor sich ging. An der Wand waren wohl schon einige Bilder deutscher Bundespräsidenten aufgehängt, die jeweils von noch einem praktischen Wechselrahmen gehalten wurden. Ganz anders war dies vor wenigen Tagen, wenngleich auf höchstem, göttlichem Niveau, im historischen Friedenssaal - der Stätte des Westfälischen Friedens - von Münster. Dort entfernte man bei einem „G7“ Treffen das 482 Jahre alte „Ratskreuz“, wohl, weil man sich neuerdings seiner christlichen Wurzeln schämt. Die Außenministerin, als Gastgeber, bedauerte und beteuerte im Nachhinein, daß dies nicht auf ihre Anweisung geschehen sei, doch fehlte es ihr offensichtlich erneut an Geist und Willen das christliche Kreuz in einer Sitzungspause wieder dort hinbringen zu lassen wo es hingehört.

Zurück zum Bundespräsidentenwechselrahmen. Der Regenbogenpräsident hielt gerade, anläßlich des 09. Novembers - dem „Schicksalstag der Deutschen“ - wieder eine Rede, in der er sagte: *„Der 9. November stellt uns in jedem Jahr neu vor die Aufgabe: Wie können wir der unterschiedlichen historischen Ereignisse, derer von 1918, 1938 und 1989, so gedenken, dass nicht eines dem historischen Vergessen anheimfällt? Das ist keine nebensächliche Frage, sondern sie gehört in das Zentrum unseres Selbstverständnisses. An der Art und Weise, wie wir Deutsche unseren 9. November – unsere 9. November – in Erinnerung halten, wie wir ihrer würdig und angemessen gedenken, entscheidet sich unsere Identität.“* Dem angemessenen Gedenken des Herrn Bundespräsidenten ist jedoch entgegen seiner Mahnung der 09. November 1848 abhanden gekommen, der Tag an welchem Robert Blum erschossen wurde, wie der 09. November 1923 - Hitlers Putsch, wenig rühmlich. Auch diese beiden historischen Daten gehören zum „besten Deutschland, das es jemals gab“ und es sei jedem freigestellt darüber zu spekulieren, ob die Ursache des Ignorierens, der Nichtbenennung dieser Daten in einer bundespräsidialen „Cancel culture“ zu finden sind oder in einer physisch, wie psychischen Verfassung des Staatsoberhauptes wie sie sich zeitweise beim amerikanischen Präsidenten zu offenbaren scheint.

Eine hypermoralisierende Regenbogenrepublik ist schutzbedürftig.

Zur Festigung und zum Schutz der offiziellen ideologischen Regierungsmeinung kreierte die





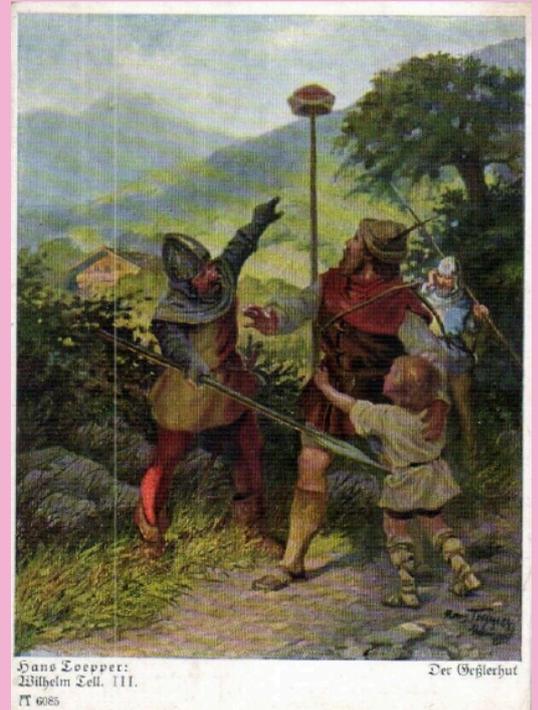
OBJECTBE'S PINKBOX

Herrschenden Anfang des Jahres den viel besprochenen Begriff der „Delegitimierung des Staates“, wie sie der Form halber in den gerade vergangenen Oktobertagen als letzten Tagesordnungspunkt, kurz vor 23.00 Uhr den Paragraphen 130 - Volksverhetzung - um den Absatz 5 ergänzten. Der bisher geltende Grundsatz, daß ein allgemeiner Wille aus der Konfrontation verschiedener Meinungen entsteht soll, ist nun endgültig durch eilig geschaffene Regierungsmeinungsschutz-

gesetze verworfen.

Es würde daher nicht erstaunen, wenn dem Reisenden in naher Zukunft bei seinem Grenzübertritt von der Schweiz nach Deutschland ein, auf einer Stange befindlicher „Meinungshut“, in Gegenwart der ohnedies dort abgestellten Staatsdiener, den Gruß und Schwur abverlangt, sich nur in der offiziellen Regierungsmeinung während der Dauer seines Aufenthaltes zu äußern, womit sich Deutschland den „Geßler Hut“ aus Schillers „Wilhelm Tell“ zurückgeholt hätte. Quasi als Rache dafür, daß ihnen die Schweiz die Munition für ihren Krieg verweigert.

Krieg spielen scheint eine große deutsche Leidenschaft zu sein. Zuerst wurde Deutschlands Freiheit ja am Hindukusch verteidigt, nun in der Ukraine. Der zur „Süddeutschen Zeitung“ gehörige Stefan Kornelius schrieb am 07.11. im Tagesanzeiger: „Die Rufe nach Friedensverhandlungen werden lauter. Doch die Ukrainer lassen sich nicht vorschreiben, dass dieser Krieg plötzlich enden soll.“ Für einen grünroten Strammdeutschen wie Herrn Kornelius, wie auch für die meisten der Deutschen sollte die Einstellung der Kampfhandlungen, gar Friedensverhandlungen, wohl keinesfalls Realität werden dürfen. Wenn es „jetzt“ zu einem Waffenstillstand, zu Friedensverhandlungen, gar zu einem Frieden zwischen den Brudervölkern kommen würde, was wären dann all die Opfer des Deutschen Volkes wert gewesen? Die mutwillige, mit größter Beleidigungen versehene Zerstörung der historischen Bindungen zu Russland. Die auf lange Sicht nicht mehr wiederherzustellenden Verträge preiswerter und zuverlässiger Rohstofflieferungen, wie die damit verbundene Vernichtung der deutschen Wirtschaft, von Mittelstand und Kleinbetrieben. Nein, dieses durch Friedensverhandlungen entstehende Szenario muß zwingend verhindert werden, die



Hans Loeppert:
Wilhelm Tell. III.
1865

Der Geflechte



illusorische Vernichtung Russlands muß um jeden Preis weitergehen, um die Schmach, die Dummheit der ideologischen Politik so lange wie möglich durch Gewalt und Krieg zu deckeln. Lieber den „totalen Krieg“ als Friedensverhandlungen. Die ständig neuen, neues Leid mit sich bringenden Forderungen nach weiteren Waffenlieferungen in die Ukraine eines „Toni“, also des Herr Anton Hofreiter von der Grünen Partei, stellvertretend für viele, erinnern mehr an einen unter der Bettdecke onanierenden Jungen, der im Lichtkegel seiner Taschenlampe den Kampf gegen die sowjetische Comic Heldin „Octobriana“ siegreich führen möchte. Sollte die Vernunft sich dennoch durchsetzen, so wird dies wohl eine wiederholte, harte Geschichtsstunde für die Deutschen werden, ähnlich wie nach 1945, doch selbst, wenn es dann einen erneuten Marshall-



OBJECTBE'S PINKBOX

plan geben sollte, so wird dieser einen hohen Preis haben. Und dann war da noch die Meinung von Herrn Nils Dampz, den man eigentlich nicht kennen muß, doch er ist ein Mitarbeiter des deutschen, öffentlich rechtlichen Einheitsfernsehens. Auf einem der unsinnigen Kanäle gab er, unter dem Logo der ARD Untenstehendes kund. Nach einer kleinen Empörungswelle distanzierte sich die ARD ein wenig von ihrem treuen Mitarbeiter. Was der junge ARD

Mann von sich gab war im Grunde nichts Neues; er hatte nur Altes abgeschrieben und wollte wohl

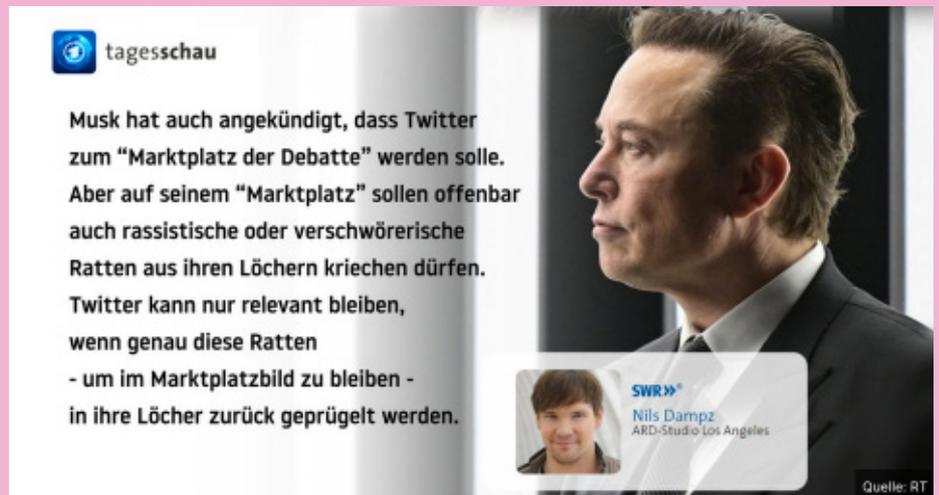
damit lediglich Aufmerksamkeit für seine Person, seine Karriere wecken. Im Jahr 1974 verkündete schon F.J. Strauß: „*Was wir in diesem Land brauchen, ist der mutige Bürger, der die roten Ratten dorthin jagt, wo sie hingehören - in ihre Löcher.*“ Auch Edmund Stoiber nannte Schriftsteller „*Ratten und Schmeißfliegen*“. Im Jahr 1965 bezeichnete Ludwig Erhard die Autoren Günter Graß und Rolf Hochhuth als „*Banausen*“ und „*Pinscher*“. Von

Interesse ist heute lediglich die Reaktion auf die Äußerung des ARD Mitarbeiters. Nämlich nahezu keine. Damals schrieb die „Süddeutsche Zeitung“ noch: „*Ratten und Schmeißfliegen stammen aus dem Wörterbuch des Unmenschen, faschistische Vokabeln, für die es keine Entschuldigung, keine Rechtfertigung, keine Absolution geben kann.*“ Die „Stuttgarter Zeitung“ schrieb: „*Jetzt geht diese Pest also wieder durchs Land.*“ Die „Frankfurter Rundschau“ fühlte sich durch Herrn Stoibers Aussage an den Hitler-Propagandisten Goebbels erinnert: „*Früher hinkten bei uns die Vertreter dieser Spezies.*“

Die „Welt“ qualifizierte das „*Gequatsche*“ des Bayern als „*Mistgabelsprache*“ und der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ kamen „*schlimmste Erinnerungen*“ an die Hitlers 1000 Jahres Reich. Heute schweigen die deutschen „Qualitätsmedien“ hierzu, es war eben ein kleiner, vernachlässigenswerter Ausrutscher von einem der Ihren; die Mehrheit der abgestumpften Bürger werden es nicht einmal zur Kenntnis genommen haben.

Auch machte „im Besten Deutschland, das es jemals gab“, eine gerade bekanntgewordene Erhebung des Bundeskriminalamts von sich reden.

„40,7 Prozent der Frauen vermeiden es, nachts das Haus zu verlassen. Nicht nur nachts machen 57,9 Prozent der Frauen einen großen Bogen um bestimmte Strassen, Plätze und Parkanlagen.“ Ebenso heißt es in diesem Bericht, daß die Polizei davon ausgehe, daß 99 Prozent der Sexualdelikte überhaupt nicht angezeigt werden. Dem Papier des Bundeskriminalamts ist weiter zu entnehmen, daß vor dem Februar 2022 der Anteil der Menschen ohne deutschen Paß in Deutschland bei 13 % lag. Dagegen liegt der Anteil der Nichtdeutschen an allen Straftaten, so die Untersuchung des Bundeskriminalamtes, bei 33,8%.



OBJECTBE'S PINKBOX



Es ist schon fast Mittag geworden, meine kleine Soubrette ist, nachdem sie das Frühstücksgeschirr abgetragen hatte, unter meine Decke gekrochen und mochte ein wenig „spielen“; sollte man es in diesen Augenblicken nicht halten wie der weise Martines in Voltaires „Candide ou l'Optimisme“ empfiehlt:

„Travaillons sans raisonner, [...] c'est le seul moyen de rendre la vie supportable“

(„Lasst uns arbeiten ohne nachzudenken, das ist das einzige Mittel, das Leben erträglich zu machen“)

Na dann bis zum nächsten Mal,
Ihre ObjectBe

